

Charmante Leichtigkeit und Eleganz

Eindrucksvolles Konzert des Wiener Celloquartetts im Eurythmiesaal der Waldorfschule

VON JOHANNES-DANIEL ENGELMANN

HILDESHEIM. Im Eurythmiesaal der Freien Waldorfschule ist auch der letzte Platz besetzt. Als das Wiener Celloquartett die ersten Töne von Tomaso Albinonis Adagio auf seinen wunderbaren Instrumenten erklingen lässt, muss man einfach hinhören. Es ist zwar bis heute nicht sicher, ob Albinoni selbst das Adagio komponierte, aber diese Bearbeitung des Werkes für vier Celli trägt den Zuhörer gleich mit ihren melancholischen Melodien fort. Die drei Cellisten und eine Cellistin spielen mit einem warmen, gesanglichen Ton und die musikalischen Bögen scheinen nie abzureißen. Schon in diesem Moment bekommt das Publikum einen Eindruck davon, was für Köpfe hier am Werk sind.

Rudolf Leopold ist Primarius des Quartetts und bis heute Solocellist im Concentus Musicus des berühmten Dirigenten Nikolaus Harnoncourt. Neben ihm sitzen sein Sohn Nikolaus Leopold,

seine ehemalige Schülerin Vida Vujic und am vierten Cello der in Minsk geborene Konstantin Zelenin.

Nach den nachdenklichen Tönen Albinonis ist Franz Danzis ursprünglich für Fagott und Streichtrio geschriebenes Quartett in B-Dur eine heitere Abwechslung. Da der Komponist statt des ersten Cellos natürlich eine Geige im Sinn hatte, ist das Stück gerade für diese Stimme an manchen Stellen anspruchsvoll hoch. Trotzdem schaffen es die vier Musiker, das Werk mit charmanter Leichtigkeit und Eleganz zu spielen.

Schön zu hören ist auch, dass die Celli allesamt nie das Fundament des Quartetts aus den Augen verlieren. Da das Cello, normalerweise Bass-Stimme, stets die Basis eines jeden Quartetts ist, werden auch in Danzis Werk die harmonischen Wendungen immer von unten getragen. Dadurch schraubt sich die Leichtigkeit nie zu sehr in ungeahnte Höhen.

Ein modernes Furioso des 1962 geborenen britischen Komponisten Graham

Waterhouse steht in starkem Kontrast zum sonstigen Konzertprogramm. Ein sehr atmosphärisches, impulsives Werk, das an einen aufgeschreckten Insektenchwarm erinnert, der, mal nah, mal fern, ständig die Position ändert. Eine Prise britischen Humors, der aber nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass die Werke von Waterhouse kompositionstechnisch stets gut ausgearbeitet sind und häufig eine traditionelle Balance in den einzelnen Stimmen haben.

Über das bekannte Andante Cantabile von Peter Tschaikowski geht es vor der Pause zu einem zusätzlichen, nicht verzeichneten Programmpunkt über: der Meditation von Paul Hindemith. Die Wiener Cellisten begleiten mit dem Werk eine Eurythmiedarbietung der langjährigen Eurythmielehrerin Christiane Fellner, die mit ihren anmutigen Bewegungen den Rhythmus weich nachvollzieht und alle vier Stimmen der Instrumente aufnimmt.

Der Höhepunkt des Abends ist die 3.

Suite in Des-Dur op. 28 von Alexander Kousnetzoff. Mit diesem Werk zeigen die vier Wiener ihr gesamtes Spektrum an Klangfarben.

Sie bringen die ganze russische Schwermut zum Ausdruck und besonders der Cellist Zelenin beeindruckt mit einer intensiven, stark romantischen und im zweiten Satz virtuosen Spielweise. Im letzten Satz Largo zeigen sich in der Interpretation wieder erste Anzeichen des Wiener Charmes, der zum letzten Werk des Abends und damit aus Russland in die Heimat der Gäste aus Österreich zurückführt: Wilhelm Fitzenhagens Konzertwalzer op.31 ist ein Stück zum Tanzen und so nehmen es die Musiker auch auf. Zupackend und doch an den richtigen Stellen elegant.

Das Quartett wird mit viel Applaus bedacht und es steht fest: Die Probsteihofkonzerte sind eine kleine, feine Konzertreihe, die es verdient, noch näher in das Blickfeld der Hildesheimer Kulturszene zu kommen.